



## Was meint... Dietmar Hopp

Stifter und Geschäftsführer der Dietmar Hopp Stiftung

# „Stiften macht Spaß!“

im Gespräch mit Christoph Mecking, Stiftung&Sponsoring



© APF

**S&S:** Herr Hopp, als Mitbegründer von SAP haben Sie sich ein stattliches Vermögen erarbeitet. In der aktuellen Forbes-Liste der reichsten Menschen der Welt belegen Sie und Ihre Familie Platz 96, in Deutschland Platz 6. Was macht man mit so viel Geld?

**Hopp:** Ich habe einen Großteil meiner SAP-Aktien in die Dietmar Hopp Stiftung eingebracht, um Projekte zu ermöglichen, die das Gemeinwohl in der Metropolregion fördern und die Lebensqualität der Menschen verbessern.

Darüber hinaus liegt mir mein Heimatfußballclub, die TSG 1899 Hoffenheim, am Herzen und ich engagiere mich im Golfclub St. Leon-Rot, dessen Präsident ich bin. Außerdem investiere ich im Biotech-Bereich, um Forschungen zu unterstützen, die den Menschen zum Beispiel in Form von neuen Medikamenten zugutekommen können. Das könnte sich jetzt bei der Abwehr des Corona-Virus bewähren.

**S&S:** Was hat Sie bewogen, 1995 die Dietmar Hopp Stiftung zu errichten? Gab es einen konkreten Anlass?

**Hopp:** Ich hatte immer Sorge, dass eines meiner Kinder an Krebs erkranken könnte. Daher hatte ich zunächst die Motivation, die Kinderkrebsforschung zu fördern. In diesem Bereich hat die Stiftung die ersten Projekte unter-

stützt. Als „Kind“ der Metropolregion Rhein-Neckar war es mir von Beginn an wichtig, meiner Heimat etwas zurückzugeben, so dass der Schwerpunkt meines gemeinnützigen Wirkens bis heute in dieser Region liegt.

**S&S:** Die Dietmar Hopp Stiftung ist eigentlich eine GmbH. Warum haben Sie sich für den Namen, aber gegen die Rechtsform „Stiftung“ entschieden?

**Hopp:** Meine Stiftung trägt den Namen „Stiftung“, weil sie alle ihre Merkmale erfüllt: Als Stifter habe ich ein Vermögen eingebracht, das auf lange Zeit – hoffentlich „für die Ewigkeit“ – Erträge erwirtschaftet, die vollumfänglich für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

**S&S:** Die Dietmar Hopp Stiftung zählt heute zu den größten privaten Stiftungen in Europa. Bis heute hat sie über 2.000 Projekte mit rund 800 Mio. € gefördert. Erfüllt die Stiftung Ihre Erwartungen aus der Gründungszeit?

**Hopp:** Es ist großartig, wie sich die Stiftung entwickelt hat. Das hatte ich bei der Gründung – zu dieser Zeit war ich als Vorstandsvorsitzender noch voll in die SAP involviert – nicht zu hoffen gewagt, jedenfalls nicht in diesem Umfang. Heute, 25 Jahre später, kann ich sagen: Stiften macht Spaß! Ich empfehle es anderen Vermögenden ausdrücklich zur Nachahmung.

**S&S:** Die Stiftung fördert gemeinnützige Projekte in den Bereichen Medizin, Soziales, Bildung, Jugendsport und neuerdings Klimaschutz. Warum diese Zwecksetzungen?

**Hopp:** Sport war schon immer meine Leidenschaft. Sport macht fit, fördert soziale Kompetenzen und steigert – wissenschaftlich bewiesen – die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit. Wer regelmäßig Sport treibt, profitiert sein ganzes Leben davon. Darum ist die Förderung des Kinder- und Jugendsports ein wichtiger Förderschwerpunkt meiner Stiftung.

Der Förderbereich Medizin ist mein persönliches Herzensanliegen und war ein großer Motivator zur Stiftungsgründung. Ich leide mit den Familien, deren Kinder von schweren Erkrankungen betroffen sind. Deshalb tue ich mein Möglichstes, um das Leid der Kinder und ihrer Familien zu lindern, weshalb meine Stiftung Kinder- und Jugendmedizin fördert, aber auch andere medizinische Bereiche, wie Frauenheilkunde, Altersheilkunde und psychosoziale Medizin. Wir fördern Präventionsprogramme, Studien zur Erforschung von Krankheitsursachen, die Prüfung neuer Therapieformen, die Anschaffung innovativer medizinischer Geräte und vieles andere mehr.

### Zur Person

Dietmar Hopp, geb. 26.4.1940 in Heidelberg, verheiratet, zwei Söhne, studierte Nachrichtentechnik (Informatik) an der Technischen Universität Karlsruhe. Anschließend arbeitete er zunächst als Software-Entwickler, später als Systemberater bei IBM. Zusammen mit vier Kollegen gründete er 1972 das Softwareunternehmen „Systemanalyse und Programmentwicklung“, aus dem 1988 die heutige SAP SE hervorging. Von 1988 bis 1998 war Hopp dort Vorstandsvorsitzender, danach Aufsichtsratsvorsitzender. 2005 hat er die SAP verlassen, ist aber noch immer eng mit ihr verbunden.

1995 gründete er die Dietmar Hopp Stiftung, in die er den Großteil seiner Aktien einbrachte. Als Mäzen fördert er den Sport. Für sein Engagement wurde er bereits mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, so z. B. 1992, 2003 und 2010 mit verschiedenen Stufen des Bundesverdienstkreuzes, 2014 mit dem Deutschen Stifterpreis des Bundesverbandes Deutscher Stiftung, 2019 mit dem Ehrenaward von Radio Regenbogen für soziales Engagement und schließlich im Februar 2020 mit dem Award „Made in Baden“ für Wirtschaft, Sport und Charity.

Im Sozialbereich ist die Stiftung auf Betreiben meiner Frau aktiv. Wir fassen den Begriff sehr weit und verstehen darunter das Hospizwesen ebenso wie die Hilfe für Menschen mit Behinderungen – das ganze Leben eben, quasi von der Wiege bis zur Bahre.

Und schließlich der Bereich Bildung: Als Unternehmer ist mir an einer ganzheitlichen und qualifizierten Ausbildung von Kindern und Jugendlichen gelegen. Mit Projekten wie dem Haus der kleinen Forscher und der Klima Arena wollen wir dazu beitragen, den Nachwuchs fit für die Zukunft zu machen.

Wie Sie sehen können, habe ich also zu allen Förderbereichen meiner Stiftung eine große persönliche Verbundenheit und ich bin voller Freude, Stolz und Dankbarkeit dies alles tun zu können.

**S&S:** Sie sind der Geschäftsführer und arbeiten zusammen mit einem Team in der Geschäftsstelle. Wieviel Aufmerksamkeit und Zeit widmen Sie Ihrer Stiftung?

**Hopp:** Die operative Arbeit wird von einem neunköpfigen Team erledigt. Wir haben eine schlanke Struktur, wenn man bedenkt, dass wir allein im Jahr 2019 fast 80 Mio. € für gemeinnützige Projekte gegeben haben. Natürlich werden wir von Experten beraten, wenn es um besonders komplexe Dinge geht. Ich stehe regelmäßig im Austausch mit den beiden Leitern meiner Stiftung. Vor allem bei unseren großen, umfangreichen Projekten bin ich auch persönlich in Projektfortschritte involviert, wie zum Beispiel beim neuen Herzzentrum, das wir mit 100 Mio. € mitfinanzieren, und dem Neubau des Kinder-tumor-zentrums. Beide Häuser sind Vorhaben des Universitätsklinikums Heidelberg.

**S&S:** Welche Projekte beeindrucken bzw. berühren Sie besonders?

**Hopp:** Ganz viele! Herausgreifen möchte ich das Neugeborenen-Screening. Für alle Neugeborenen in Deutschland wird nach der Geburt eine Blutuntersuchung auf seltene angeborene Stoffwechsel- und Hormonstörungen, Mukoviszidose und kombinierte Immundefekte angeboten. Unentdeckt können diese Krankheiten zu Organschäden, körperlicher oder geistiger Behinderung und sogar zum Tod führen. Etwa eines von 1.000 Kindern ist betroffen. Gelingt es durch die frühzeitige Diagnose, eine gezielte Behandlung schnellstmöglich nach der Geburt einzuleiten, können Behinderungen vermieden und Todesfälle verhindert werden. Durch Förderung meiner Stiftung, beginnend im Jahr 2001, konnten das Screening sukzessive ausgeweitet und neue Erkrankungen in das Screening aufgenommen werden. Ich finde das einfach fantastisch und es macht mich glücklich zu wissen, dass meine Stiftung dazu beiträgt, Menschenleben zu retten.

**S&S:** Sie haben auch eine – rechtsfähige – Klimastiftung für Bürger initiiert, die in der Nähe des Fußballstadions in Sinsheim die Klima Arena betreibt, einen Lern-, Wissens- und Erlebnisort rund um den Klimaschutz. Was hat Sie dazu bewogen und was soll mit dem Projekt erreicht werden?

**Hopp:** Das Thema hat in den letzten ein bis zwei Jahren in der öffentlichen Wahrnehmung enorm an Bedeutung gewonnen. Nicht ohne Stolz darf ich sagen, dass wir die Klimastiftung bereits im Jahr 2014 gegründet haben, um die Menschen für einen nachhaltigen Umgang mit ihrer Umwelt zu sensibilisieren. Die Planungen, hierfür einen außerschulischen Lernort zu schaffen, nahmen schnell Fahrt auf und so konnten wir das neue Zentrum im Oktober 2019 zusammen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel und Ministerpräsident Winfried Kretschmann eröffnen. Es ist ein Erlebnisort für die ganze Familie. Wir arbeiten eng mit Schulen zusammen, um auf diese Weise möglichst viele Kinder und Jugendliche zu erreichen und sie über die Konsequenzen eines achtlosen Umgangs mit der Natur zu informieren. Aber seien Sie sicher: Auch wir beide können dort viel lernen. Ein Ausflug in die Klima Arena lohnt sich und ist inspirierend für alle Altersgruppen!

**S&S:** Der Klimawandel ist in der Tat ein weltweites Problem. Überhaupt sind sehr viele große Herausforderungen der Gesellschaft nicht lokal begrenzt und so müssen auch deren Lösungen in globalen Dimensionen gedacht werden. Die Dietmar Hopp Stiftung fokussiert ihre Förderung allerdings auf die Metropolregion Rhein-Neckar. Ein Vor- oder ein Nachteil?

**Hopp:** Im Thema Klimawandel agieren wir global. Und unsere regionale Fokussierung hat uns nicht davon abgehalten, in Afrika eine Schule zu bauen mit angeschlossenen Waisenhaus und modernen Sportstätten. Dabei war wichtig, dass die Federführung von erfahrenen Freunden aus Deutschland übernommen wurde.

Dietmar Hopp empfiehlt Vermögenden eine Stiftung zu gründen.



## ■ Akteure & Konzepte

Der Grund für unsere weitgehende regionale Fokussierung besteht darin, dass es selbst in unserer an sich wohlhabenden Gegend viel Unterstützungsbedarf gibt. Zudem können wir lokal die geförderten Projekte mit einer vergleichsweise schlanken Verwaltung auswählen, begleiten und nachverfolgen. Das bedeutet auch, dass mehr Mittel für die gemeinnützigen Projekte zur Verfügung stehen.

**S&S:** In Ihrer Heimat haben Sie als Jugendlicher aktiv Sport betrieben; die Stiftung ist vor allem in der Nachwuchsarbeit im Fußball, Handball, Eishockey und Golf aktiv. Daneben gilt Ihr privates finanzielles Engagement dem Profifußball der TSG Hoffenheim. Wo gibt es hier Anknüpfungspunkte?

**Hopp:** Ich habe als Jugendlicher bei meinem Dorfverein, der TSG 1899 Hoffenheim, Fußball gespielt, später in der Uniauswahl in Karlsruhe und auch in der SAP haben wir regelmäßig freitagsnachmittags gekickt, egal wie groß der Zeitdruck in der Firma war. Zusammen mit Freunden habe ich 1954 vor dem einzigen Fernsehgerät, das es bei uns im Ort gab, bei der Fußballweltmeisterschaft mitgefiebert – eine unvergessliche Erinnerung. Ich bin mit Fußball groß geworden und habe gelernt, dass der Breitensport an seiner Spitze Profis und Vorbilder als Motivatoren braucht. Und nach dieser Erfahrung ist das Konzept aufgebaut: Unterstützung des regionalen Vereinssports in der Breite, spezielle Förderprogramme für besonders motivierte und begabte Jugendliche und in der Spitze – finanziell gefördert durch mein privates Engagement – der Spitzen- und Profisport. Dass wir uns auf die Sportarten Fußball, Handball, Eishockey und Golf konzentrieren, hängt damit zusammen, dass ich selbst Fußball und Golf favorisiere, meine Söhne vor allem Golf, Eishockey und Handball. Ich darf sagen, dass wir von diesen Sportarten etwas verstehen, was eine optimale Voraussetzung ist, sich als Förderer zu engagieren.

**S&S:** Immer wieder kritisieren Sie öffentlich die zurückhaltende – finanzielle – Bereitschaft vermögender Deutscher zum finanziellen Engagement für die Allgemeinheit. Was braucht es, damit sich hier etwas zum Positiven ändert?

**Hopp:** Es braucht statt Neidkultur einen gesellschaftlichen Rahmen, der uneigennütziges Handeln und Spenden wertschätzt. Und ein ermunterndes Statement von erfahrenen Stiftern – darum gern noch einmal: Stiften macht Spaß!

**S&S:** Welche motivierenden Erfahrungen als Stifter können Sie teilen?

**Hopp:** Am meisten motivieren mich direkte und persönliche Rückmeldungen von Menschen, die von den Förderungen meiner Stiftung profitiert haben. Immer wieder erreichen mich selbstgemalte Bilder von Kindern, die in

Kliniken mit Geräten behandelt wurden, die von meiner Stiftung finanziert wurden. Schulkinder bedanken sich, denen wir einen Bewegungsparcours gespendet haben. Oder Briefe von Sterbenden, die im Hospiz liebevoll umsorgt werden. Solche Briefe sind besonders berührend und motivierend zugleich.

**S&S:** Für Ihr Engagement wurden Sie vielfach geehrt. Zwei Straßen tragen Ihren Namen. Wie wichtig sind Ihnen diese Zeichen öffentlicher Anerkennung?

**Hopp:** Ich freue mich über jede Anerkennung, auch öffentliche. Um eine Straße, die meinen Namen trägt, habe ich mich noch nie bemüht. Es gibt sogar einen Fall, von dem ich erst erfahren habe, als ich mit dem Auto in dieser Straße fuhr.

**S&S:** Welche aktuellen und zukünftigen Herausforderungen sehen Sie für Ihre Stiftung und das deutsche Stiftungswesen insgesamt?

**Hopp:** Es freut mich sehr zu sehen, dass das Stiftungswesen in den letzten 25 Jahren erheblich an Fahrt aufgenommen hat. Die juristischen, steuerlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Stiftungen haben sich seither erheblich verbessert, was ganz hervorragend ist. Ich weiß, dass die Null-Zins-Phase eine sehr große Herausforderung für viele Stiftungen ist – meine Stiftung ist Gott-sei-Dank davon nicht betroffen, da die SAP ein solides Unternehmen ist, das sicher langfristig Dividenden ausschütten wird.

**S&S:** Man mag es kaum glauben, aber Ende April feierten Sie ihren 80. Geburtstag. Bereits vor zehn Jahren sprachen Sie davon, kürzer treten zu wollen. Betrifft das auch Ihr Stifter-Engagement?

**Hopp:** Am Kürzertreten arbeite ich noch. Das betrifft nur mein persönliches Arbeitspensum. Meine Stiftung wird das ganz gewiss nicht betreffen.

**S&S:** Wie geht es mit der Dietmar Hopp Stiftung weiter? Wird sich die Familie engagieren?

**Hopp:** Meine beiden Söhne sind dem Stiftungswesen eng verbunden – sowohl durch eigene Engagements, wie auch in der Geschäftsführung der Dietmar Hopp Stiftung.

**S&S:** Alles Gute über Ihren Geburtstag hinaus – Ich danke Ihnen für das Gespräch! ■

*Das Interview führte Dr. Christoph Mecking, Herausgeber von Stiftung&Sponsoring und geschäftsführender Gesellschafter des Instituts für Stiftungsberatung.*

